

Inklusiver Waldkindergarten in Eckenhaid - Eckental

Konzeption



Träger:

Lebenshilfe Erlangen e.V.

Goerdelerstr. 21

91058 Erlangen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Information zu Träger und Einrichtung	4
1.1 Träger	4
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	5
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge	5
1.4. Unserer pädagogischer Bezugs- und Orientierungsrahmen	6
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	6
2.1 Unser Menschenbild – Bild von Kind, Eltern und Familie	6
2.2 Unser Verständnis von Bildung	7
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	7
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	7
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	7
3.2 Der Übergang in die Schule	8
3.2.1 Begleitung der Kinder	8
3.2.2 Begleitung der Eltern	9
4. Organisation von Bildungsprozessen	9
4.1. Strukturqualität und Raumkonzept	9
4.2 Naturraum und Material	10
4.3 Tages- und Wochenstruktur	10
4.4 Interaktionsqualität mit den Kindern	11
4.5 Partizipation und Beschwerderecht	11
4. 6 Inklusion im Waldkindergarten	12
4.7 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	12
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	13
5.1. Basiskompetenzen	13
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	14
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität	14
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	15
5.2.3 Sprache und Literacy	15
5.2.4 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik	16
5.2.5 Umwelt – Nachhaltigkeit	16
5.2.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	17
5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung	18

5.2.8 Lebenspraxis	18
6 Kooperation und Vernetzung	18
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	18
6.2. Kooperationen mit anderen Einrichtungen	19
6.2.1 Zusammenarbeit mit der Frühförderung und Beratung	19
6.2.2 Kooperation mit der Grundschule	19
6.2.3 Öffnung nach außen	19
6.3 Vereinbarung zum Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (Kinderschutz)	20
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	21
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	21
7.2. Qualitätsmanagement und kontinuierliche Verbesserung	21

Vorwort

„Waldkindergärten sind eine Besondere Variante der Kindertagesstätte. Statt in einem Gebäude werden die Kinder das ganze Jahr über im Freien betreut. An einem Lagerplatz im Wald wird gespielt, gegessen und gebastelt. Feste Einrichtungen sind meist nur ein Bauwagen und selbst gebaute Unterstände. „Leben in der Natur und mit der Natur“ lautet das Motto“
<http://www.nordbayern.de/region/erlangenn/eckental-soll-einen-waldkindergarten-bekommen-1.5123574>

Die Gemeinde Eckental hat im März 2016 einen Grundsatzbeschluss zur Errichtung eines Waldkindergartens gefasst. Als Träger wurde die Lebenshilfe Erlangen e.V. gewonnen. Im August 2016 konnte ein geeignetes Grundstück an der Waldstraße in Eckenheid von der Gemeinde erworben werden. Im April 2017 wurde der Kindergarten mit einer Gruppe in Betrieb genommen. Am 01.09.2021 wurde eine weitere Gruppe eröffnet.

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in folgender Konzeption auf eine geschlechtsneutrale Formulierung verzichtet.

Es sind jedoch immer alle Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung angesprochen.

1. Information zu Träger und Einrichtung

1.1 Träger

Der Träger des zweigruppigen Inklusiven Waldkindergartens ist der Verein Lebenshilfe Erlangen e.V. Der Verein Lebenshilfe Erlangen e.V. ist ein Zusammenschluss von Menschen mit geistiger Behinderung, deren Eltern, sonstigen Angehörigen, Fachleuten, Förderern und Freunden. Der Sitz des Vereins ist Erlangen. Die Ortsvereinigung ist Mitglied in der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. und der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Landesverband Bayern.

Die Lebenshilfe Erlangen unterhält in ihrem Einzugsgebiet Erlangen und östlicher Landkreis Erlangen-Höchstadt eine Vielzahl von Einrichtungen und Diensten. Darunter aktuell drei Kindergärten, zwei Einrichtungen in Erlangen und den Waldkindergarten in Eckental. Sie sieht sich als Wegbegleiterin für Menschen mit und ohne Behinderung.

Der Waldkindergarten liegt in einem Waldstück am Rande von Eckenheid, einem Ortsteil der Marktgemeinde Eckental.

Unser inklusiver Waldkindergarten befindet sich nördlich der Waldstraße in Eckenheid in einem gemeindeeigenen Waldgrundstück (49° 34' 27.8"N 11° 13' 53.2"E). Das Gelände

besteht aus Mischwald. In einer ausgelichteten Fläche von ca. 1.200 m² bestehen Spiel- und

Konzeption des Inklusiven Waldkindergartens der Lebenshilfe Erlangen e.V.

Aufenthaltsflächen für die Kinder. Je ein ausgebauter Bauwagen steht für das Mittagessen und die Zeit am Nachmittag zur Verfügung. Außerdem nutzen wir den Bauwagen zum Umziehen in der kalten Jahreszeit, zum Schlafen und zum Aufwärmen benutzt. Ein teilweise mit Hackschnitzeln aufgeschütteter, teilweise als Feuerwehreinahrt befestigter Weg, führt von den Parkmöglichkeiten an der Waldstraße zum Waldkindergarten. Zur Lagerung von Material befindet sich neben dem Bauwagen ein kleinerer Materialwagen.

Den Kindern und dem Personal stehen je Gruppe zwei Komposttoiletten zur Verfügung.

In ca. 200m Entfernung bietet das Vereinshaus des SC Eckenhaid bei Unwetter (Sturm, Gewitter, Schnee und Kälte) einen Schutzraum, sowie die Möglichkeit zur Frischwasserversorgung.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Im Inklusiven Waldkindergarten finden Kinder im Vorschulalter und nach Aufnahmemöglichkeit ab 2,5 Jahren Aufnahme,

- Die im Markt Eckental wohnen oder
- Die nach § 2 (1) SGB IX in Verbindung mit dem §§ 53,54 Abs. 1 SGB XII behindert oder von einer Behinderung bedroht sind und damit einen Anspruch auf Eingliederungshilfe haben und im östlichen Landkreis Erlangen-Höchstadt wohnen. Hierbei wird vor Aufnahme zu prüfen sein, ob die Art der bestehenden Behinderung oder drohenden Behinderung mit den körperlichen Anforderungen im Waldkindergarten vereinbar ist.

Alle Kinder benötigen dabei zur Förderung ihrer Gesamtpersönlichkeit pädagogische Begleitung in ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung. Kinder mit Behinderung erhalten zusätzliche pädagogische und therapeutische Förderung über die Frühförderung und Beratung der Lebenshilfe Erlangen e.V. – Außenstelle Ost in Eschenau.

Der Markt Eckental liegt in Mittelfranken, im Landkreis Erlangen-Höchstadt, er wurde im Zuge der Gebietsreform als Marktgemeinde zusammengefasst und umfasst dreizehn Orte mit rund 15.000 Einwohnern.

Grundsätzlich steht unser Waldkindergarten als inklusive Einrichtung der Lebenshilfe Erlangen jedem Kind offen. Wir legen darauf Wert, dass sich die Familien, die ihre Kinder bei uns anmelden, sich mit dem Profil eines Waldkindergartens auseinandersetzen und bewusst dafür entscheiden.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge

Auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) stellt der Inklusiv Waldkindergarten „Die Wurzelkinder“ bedarfsgerechte Plätze zur Betreuung

Konzeption des Inklusiven Waldkindergartens der Lebenshilfe Erlangen e.V.

von Kindern im Vorschulalter zur Verfügung. Die Genehmigung des Betriebes obliegt dem Landkreis Erlangen-Höchstadt.

Die Betriebs- und Investitionsförderung ist im BayKiBig geregelt. Kinder die gem. §2 (1) SGB IX behindert sind oder von einer Behinderung bedroht sind, erhalten zusätzlich Eingliederungshilfe.

1.4. Unserer pädagogischer Bezugs- und Orientierungsrahmen

Grundlage der Arbeit im Waldkindergarten ist die vorliegende Konzeption auf der Basis des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

In der Trägerschaft der Lebenshilfe Erlangen e. V. liegt die konzeptionelle Ausrichtung des Inklusiven Waldkindergartens neben der Orientierung an der Natur- und Waldpädagogik in der gemeinsamen Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung und bietet für alle Kinder günstige Rahmenbedingungen.

Als Waldkindergarten setzen wir uns zum Ziel durch Naturerfahrungen mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten die Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes umzusetzen.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild – Bild von Kind, Eltern und Familie

„Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ auf die Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umgebung zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. (BayBEP 2013, S. 11)

Jedes Kind ist einzigartig, jedes Kind hat eine individuelle Lernbiografie. Jedes Kind ist neugierig und wissbegierig von Anfang an. Jedes Kind hat seine eigenen Stärken und Schwächen, seine eigene Zeit. Jedes Kind bildet seine Individualität durch seine Anlagen, seine Stärken, die Bedingungen seiner Umgebung, seine Neugier und Aktivität, seine Kommunikation und sein Tempo.

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung und Bildung ihres Kindes. Das Grundgesetz legt in Art. 6 Abs. 2 die Pflege und Erziehung des Kindes als natürliches Recht und obliegende Pflicht der Eltern fest.

Wir sehen Eltern als Experten für die Bedürfnisse ihrer Kinder. Wir begegnen Eltern offen, ehrlich und vertrauensvoll und bleiben permanent im Austausch über die Entwicklung des Kindes.

Familie sehen wir als Ganzes, als komplexen Organismus, in dem sich die einzelnen Teile unterstützen und miteinander in Verbindung stehen und in einander greifen.

Wir haben für die Bedürfnisse von Eltern und Großeltern ein offenes Ohr und nehmen ihre Beweggründe und Anregungen ernst.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei ihrer Entwicklung entsprechend Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hin angelegt.“ (BayBEP 2013 S. 11)

Wir sind Kindern liebevolle Begleiter und wertschätzende Impulsgeber. Durch eine achtsame Vorbildfunktion bieten wir eine Umgebung für ein aktives, positives Lernen. Wir beobachten genau, was für das einzelne Kind wichtig ist, was es wirklich braucht. Kinder sind wie sie sind und es ist an uns, individuelle Bedürfnisse zu erkennen und unsere Aufmerksamkeit darauf zu richten. Jedes einzelne Kind in seiner ganz eigenen Bildung und Entwicklung zu unterstützen und begleiten ist unser Anliegen und unsere Verantwortung.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir als Team verstehen uns als liebevolle, wertschätzende Begleitung und Impulsgeber in der Entwicklung des Kindes. Wir beobachten genau und gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Unterstützung, Hilfe oder Anregung ein. Dabei begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und respektieren ihre Eigenverantwortung und ihr Selbstverständnis, ihre Kompetenz in Bezug auf ihre Bedürfnisse.

Wir bieten Verlässlichkeit, Klarheit und Bindung, auf die die Kinder ihre eigene Bildung und Entwicklung bauen können. Dabei verstehen wir uns nicht als Alleinunterhalter, sondern ermuntern Kinder eigenes zu entwickeln, Interessen zu verfolgen oder auch mal Langeweile auszuhalten.

Kinder gestalten und entdecken ihren Alltag selbst. Sie wagen sich an Neues oder genießen Wohlbekanntes. Wir als Team sind dabei Partner, die mit Partizipation und Ko-Konstruktion mit den Kindern Bildung gestalten.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Der Übergang vom vertrauten Elternhaus in den Kindergarten und der Übergang vom Kindergarten in die Schule fordern vom Kind und auch von den Eltern eine enorme Anpassungsleistung. Wir sind daher bemüht, diese Übergänge möglichst achtsam und sorgfältig, mit dem Blick auf die individuellen Bedürfnisse von Kind und Familie, zu gestalten.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Für die neuen Waldkinder ist der Eintritt in den Waldkindergarten meist der erste Zeitpunkt, an dem sie die vertraute Lebenswelt des Elternhauses verlassen. Bei einem Schnuppertermin nehmen wir ersten Kontakt zu Kind und Eltern auf.

Zu Beginn der Eingewöhnung legen wir Wert darauf, dass beginnende Kinder von den Eltern oder sonstigen, vertrauten Bezugspersonen in der ersten Zeit im Waldkindergarten begleitet werden. Wir gestalten den Beginn in intensiver Absprache mit den Bezugspersonen angepasst für das jeweilige Kind.

In der Zeit der Eingewöhnung haben wir besondere Aufmerksamkeit für das Kind. Wir bieten Zeit und Ruhe, gehen auf individuelle Bedürfnisse ein, schränken unseren Aktionsradius

(unsere Spaziergänge sind kürzer, wir suchen Plätze im Wald auf, die das Kind schon kennt) ein und steigern nach und nach den zeitlichen Umfang des Kindergartenbesuches.

Wir bieten auch den Eltern Unterstützung, diesen Übergang so gut als möglich zu erleben. Durch intensive Gespräche, Nachfragen und Erzählungen über das Kind, schaffen wir Vertrauen. Das Vertrauen der Eltern in unsere Einrichtung wirkt sich wiederum positiv auf das Kind aus.

3.2 Der Übergang in die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem ersten Tag im Kindergarten. Wir integrieren Lerninhalte des Bildungsplanes in den Alltag.

Der Eintritt in die Schule ist ein großer Schritt für das Kind und die Eltern. Hier Unsicherheiten zu überwinden, bzw. gar nicht erst aufkommen zu lassen und die natürliche Neugier und Motivation der Kinder für Neues in die Schule zu transferieren, ist unser Anliegen.

3.2.1 Begleitung der Kinder

Die Beobachtungsbögen und die im Dienstplan verankerten Teamgespräche geben Aufschluss über den Entwicklungszustand des jeweiligen Kindes.

Anhand der Beobachtungen werden Förderpläne für die einzelnen Kinder erstellt.

Folgende Beobachtungsbögen wenden wir an:

- Der Perikbogen: wird für die Beobachtung im sozial –emotionalen Bereich verwendet
- Der Seldakbogen: wird für die Beobachtung im sprachlichen Bereich verwendet (Kinder die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen)
- Der Sismikbogen: wird für die Beobachtung im sprachlichen Bereich verwendet (Kinder die nicht mit der deutschen Sprache, sondern mit einer anderen Sprache oder in anderen Kulturkreisen aufgewachsen sind)
- Zusätzlich verwenden wir einen selbsterstellten Beobachtungsbogen: dieser beinhaltet alle Bereiche zur Förderung der kindlichen Entwicklung

Diese dokumentierten Bögen sind die Grundlage für die Elterngespräche, die in der Regel 1x im Jahr durchgeführt werden.

Im letzten Kindergartenjahr fördern wir die Identifikation des Kindes als zukünftiges Schulkind durch eine regelmäßige, altershomogene Gruppe. In dieser Gruppe führen wir mit den Kindern besondere Projekte, Ausflüge, Angebote, die aus der Gruppe entstehen, durch.

Wir kooperieren eng mit der Grundschule in Eckenhaid.

Da die Gemeinde Eckental sich aus eingemeindeten Orten zusammensetzt, werden unsere Waldkinder im jeweiligen Ort eingeschult. Mit diesen anderen Grundschulen im Markt Eckental haben wir Kontakt. Unsere Kinder werden zu besonderen Anlässen, wie Schulhausrally, Schnupperunterricht, direkt in die jeweiligen Grundschulen eingeladen. Ein Vorkurs Deutsch, für Kinder mit anderen Muttersprachen, findet meist in dem Ortsteil Eschenau statt.

Konzeption des Inklusiven Waldkindergartens der Lebenshilfe Erlangen e.V.

In Zusammenarbeit mit der Frühförderung und Beratung der Lebenshilfe Erlangen e.V. in Eschenau gestalten wir bei Bedarf auch den Übergang für Kinder mit besonderen Förderbedarf an u.a. das Sonderpädagogische Förderzentrum in Spardorf.

Zur Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder gestaltet das Team einen langen Abend als Überraschung für die Vorschulkinder.

Auch mit der restlichen Gruppe wird kurz vor den Ferien noch einmal mit einem, von den Eltern gestalteten, kalten Büffet, Abschied gefeiert.

3.2.2 Begleitung der Eltern

Auch für die Eltern ist der Eintritt in diese neue Phase im Leben ihres Kindes oft von Unsicherheit geprägt.

Durch intensive Gespräche, teilweise spontane Tür- und Angelgespräche, bieten wir den Eltern einen guten Überblick über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Wir bieten Wissen über die nötigen Kompetenzen bei Schuleintritt, i.d.R. durch einen Elternabend/Workshop für Eltern. Bei diesem sind nicht nur die Eltern der zukünftigen Schulkinder eingeladen, es können alle interessierten Eltern teilnehmen.

Beim langen Abend für die Kinder, sind zum Ende die Eltern ebenfalls mit eingeladen, um sich so vom Team und dem Kindergarten zu verabschieden.

4. Organisation von Bildungsprozessen

4.1. Strukturqualität und Raumkonzept

Das Profil unseres Kindergartens ist ein inklusiver Waldkindergarten. Die Betreuung findet ganzjährig im Freien statt. Das Gelände ist optisch durch einen „Äste Wall“ vom umliegenden Waldgebiet abgegrenzt. Das Gelände wurde durch das Spiel der Kinder grob eingeteilt in verschiedene Bereiche. Es gibt einen Erzählkreis aus Baumhockern, einen mit einer Plane überdachten, Frühstückskreis, verschiedene Buddelecken, ein Äste Haus. Die Bereiche des Geländes sind jedoch nicht festgelegt, außer dem Frühstückskreis und dem Sandkasten. Sie passen sich dem Spiel der Kinder an, werden verschoben oder die Funktion wird verändert.

Im Waldkindergarten bieten zwei ausgebaute Bauwagen mit angebaute, überdachte Terrasse bzw. Schutzdach Raum für Mittagessen, Aufenthalt bei Regen und zeitweise Unterschlupf.

Bei extremen Witterungsverhältnissen (Sturm, Gewitter, Kälte) bietet die Umkleide des SC Eckenhaid Schutz.

Wir sind ein zweigruppiger Kindergarten, die maximale Belegung beträgt vierzig Kinder. Wir bieten integrative Plätze an. Bei Belegung dieser Plätze wird die Arbeitszeit der Mitarbeiter erhöht oder die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze verringert.

Unser Team besteht aus einer Kindergartenleiterin, eine Erzieherin, einer Sozialpädagogin, zwei Heilerziehungspfleger, zwei Kinderpflegerinnen und zwei Praktikanten für das freiwillige soziale Jahr.

4.2 Naturraum und Material

Waldpädagogik nutzt den Wald und die Natur als Lernort, um ganzheitliche Bildungsprozesse in Gang zu bringen. Lernen in der Natur entsteht aus eigener, innerer Motivation und der Interaktion mit anderen. Freies, experimentelles Spiel weckt die Explorationsfreude und gibt die Möglichkeit sich zu entfalten. Demokratische Grundhaltung bietet die Möglichkeit eigene Meinungen zu bilden und zu vertreten. Diese Voraussetzungen bieten Raum für nachhaltige Bildungsprozesse. Sämtliche Bildungsbereiche, die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan festgelegt sind, werden im und durch den Naturraum umgesetzt.

Naturraumpädagogik gestaltet sich aus verschiedenen Situations- und Spielanlässen heraus. Durch Entdeckungen, witterungsbedingte Veränderungen, natürliche Geländestrukturen und räumliche Weite entstehen in der Natur Möglichkeiten zum Lernen und Erfahren.

In der Natur werden zudem durch intensive Kommunikation, Themen und Erfahrungen aus den Lebenswelten der Kinder aufgegriffen und mit natürlichem Material bearbeitet und verarbeitet. Durch die Einfachheit des Materials bieten sich intensive, konzentrierte Spielmöglichkeiten.

Kinder sind Wegbereiter und Konstrukteure ihrer Entwicklung. Unser Team begleitet sie dabei und bietet aufgrund intensiver Beobachtung Bildungsimpulse, die angenommen werden können oder nicht. Es entsteht eine Bildungskultur, die nicht auf Belehrungen, vorgegebenen Programmen und Animationen fußt.

Durch intensives Einbeziehen von Kindern, Eltern, Verwandten und Umgebung, die mit ihren Interessen, Fragen und Anregungen den Alltag mitgestalten, entsteht eine lebendige Bildungslandschaft.

Spielen und Lernen im Naturraum bietet sowohl Kontinuität, z. B. durch das Aufsuchen immer gleicher Plätze, als auch Veränderung durch Jahreszeiten, Wetter oder andere Einflüsse.

Wir nutzen im Wesentlichen Material aus der Natur. Zweige, Moose, Zapfen werden von den Kindern zu allen möglichen Gegenständen umfunktioniert. Ein Stock kann in einem Augenblick Rakete, im nächsten Zauberstab sein. Durch Veränderung in der Umgebung, etwas Sturmschäden, Baumfällung, Regen, entstehen immer wieder neue Materialien.

Wir bieten den Kindern neben dem natürlichen Materialangebot zusätzliche Spiel- und Lernmaterialien, etwa Bücher und Farben. Musikinstrumente, Werkzeug, Scheren, Papier und Stifte ergänzen unser Sortiment. Jedoch überlegen wir vor jeder Anschaffung, ob sie wirklich nötig ist oder ob wir sie nicht mit den Kindern zusammen herstellen können. Denn Memorys, Rechenspiele, Bauklötze oder auch Musikinstrumente, gestalten Kinder mit Begeisterung und Lerneifer.

4.3 Tages- und Wochenstruktur

In unserer Tagesstruktur gibt es feste Elemente. Die Reihenfolge dieser Elemente, bzw. der Rituale, ist festgelegt. Je nach Bedürfnis der Kinder, dem Wetter oder sonstigen Einflüssen, werden diese auch situationsbedingt umgestellt. Jedoch achten wir darauf, dass alle Elemente in einem Tagesablauf vorhanden sind.

Wir bleiben am Kindergartengelände um hier auch intensiv in unserer unmittelbaren Kindergartenumgebung zu spielen und zu lernen. Diese Tage bezeichnen wir als Platztage.

Unsere Tagesrituale sind:

- ▶ Erzählkreis/Musikkreis
- ▶ Freies Spiel
- ▶ Frühstück
- ▶ Projekte oder Spielangebote
- ▶ Wanderungen
- ▶ Mittagessen
- ▶ Freies, ruhiges Spiel nach dem Essen

Wir besuchen auf unseren regelmäßigen Wanderungen verschiedene Plätze im Wald und erkunden den Naturraum. Entweder finden dort Projekte und Erzählkreis/Musikkreis statt oder erst wieder am Bauwagen.

4.4 Interaktionsqualität mit den Kindern

Die Schönheit in einem Menschen zu sehen ist dann am nötigsten, wenn er auf eine Weise kommuniziert, die es am schwierigsten macht, sie zu sehen. (Marshall B. Rosenberg)

Unsere Kommunikation mit den Kindern ist wertschätzend. Wir achten darauf, zu hören und zu verstehen, was Kinder uns sagen und ausdrücken wollen. Ihre Gefühle und Bedürfnisse zu achten, ist uns ein Anliegen.

In den täglichen Gesprächen mit den Kindern erfahren wir ihre individuelle Sicht der Dinge, ihr Verständnis von der Welt, ihre Interessen, Bedürfnisse, Wünsche. Aufmerksam zu hören und zu erkennen, was den Kindern wichtig ist, worüber sie nachdenken, wo ihre Interessen liegen, ist Grundlage für unsere Arbeit. Wir gehen davon aus, dass jedes Kind Wichtiges beitragen kann. Wir sind neugierig auf und interessiert an den Lebenswelten der Kinder. Wir begegnen ihnen fragend, nicht wissend. Wir nehmen die Äußerungen der Kinder ernst.

4.5 Partizipation und Beschwerderecht

„Partizipation - Beteiligung von Kindern mit Beschwerderecht: Es ist die Aufgabe von Erwachsenen, Kindern das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung in der Praxis tatsächlich einzuräumen. Im Wesentlichen geht es darum, dass sich Kinder an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen können und als Gestalter ihres eigenen Lebens Selbstwirksamkeit erfahren.“¹

Für uns bedeutet dies, das erzieherische Verhalten dem Kind gegenüber zu überprüfen. Wertschätzung, Ernstnehmen und Zuhören sind der erste Schritt, dem Kind Vertrauen zu übermitteln, damit es die Voraussetzung hat sich zu öffnen.

Beobachtungen ermöglichen es uns herauszufinden, ob das Kind seine Wünsche vermitteln kann. In unserer Einrichtung wird regelmäßig in Form eines Gesprächskreises die Befindlichkeit der Kinder abgefragt.

¹ vergl. Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter

In den Kinderkonferenzen, die in unserem Profil verankert sind, können die Kinder ihre Interessen kundtun. Jeden Morgen werden der Tag und die Woche miteinander im Morgenkreis besprochen. Aktivitäten werden mit den Kindern gemeinsam ausgesucht.

Die Absicht dahinter ist, dass wir die Kinder so ernst nehmen wie wir selbst ernst genommen werden wollen. Das heißt, das Zuhören und Antworten ist selbstverständlich.

Partizipation ermöglicht den Kindern, bei der Strukturierung und Inhaltlichen Gestaltung alltäglicher Abläufe im Kindergarten mitzuwirken. Unsere Kinder bekommen Gelegenheit Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Sie werden beteiligt beim Festlegen von Regeln im Zusammenleben, bei der Handhabung verschiedener Abläufe, beim Regeln von Konflikten, Projektthemen und -planung. Wir legen Wert darauf, von den Kindern Feedback zu erhalten und dieses mit ihnen zu diskutieren.

Den Gedanken der Partizipation versuchen wir immer mehr zu integrieren. Es ist uns wichtig, die Kinder zu stärken, ihre Meinungen und Bedürfnisse zu vertreten und ohne Angst auszudrücken. Wir bieten hier täglich Möglichkeiten und schaffen Übungsfelder.

So besprechen wir mit den Kindern, welchen Platz wir bei unserem Spaziergang aufsuchen wollen. Hier entscheidet auch meist die Mehrheitsregel.

4.6 Inklusion im Waldkindergarten

Unser Team hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kinder verschiedenster Entwicklungsstufen auf ihrem individuellen Weg zu begleiten. In unserem Kindergarten sind alle Kinder, unabhängig von Nationalität, Geschlecht oder Art und Schwere der Behinderung willkommen, akzeptiert, angenommen in ihrem Sein. Darunter fallen auch Kinder mit Entwicklungsverzögerung, Verhaltensauffälligkeiten, chronischen Krankheiten oder sonstigen Beeinträchtigungen. Eine Erziehung in einer Gemeinschaft, die alle einschließt steht im Mittelpunkt. Wenn Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam Lernen profitieren beide Seiten und das Miteinander wird als Normalität erlebt.

Bei Behinderung setzt lediglich die natürliche Umgebung des Kindergartenstandortes manchmal Grenzen (z.B. für Kinder mit besonderen körperlichen Beeinträchtigungen). Hier sind die Möglichkeiten des einzelnen Kindes mit Erziehern, Eltern und Kind zu prüfen.

4.7 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln bildet das methodische Beobachten (BEP S. 464 ff). Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen findet auf drei Ebenen statt:

Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, wie Erzählungen, Rollenspiele, Werkstücke, Gestaltung mit Ton/Matsch.

Freies Beobachten, situationsbezogene Verhaltensweisen.

Erstellen von standardisierten Beobachtungsbogen. Üblicherweise arbeiten wir hier mit Perik, Sismik, Seldak und andere, die die Lebens- und Entwicklungsbereiche der Kinder umfassen.

Bestehende Dokumentationen sind gängige Beobachtungsbögen und freie Beobachtung. Einführen wollen wir das Portfolio als Mappe.

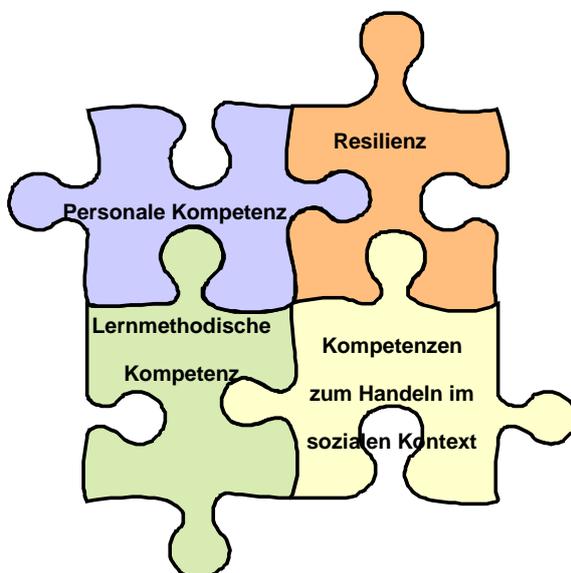
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bildung, in der Einrichtung, beginnt mit dem ersten Tag im Kindergarten. Bereits in der Eingewöhnungsphase erlebt das Kind Neues, erfährt es sich selbst neu. Wir achten bereits am Anfang darauf, dass Kinder, natürlich im Bereich ihrer Möglichkeiten, ihre Bedürfnisse und Wünsche eigenverantwortlich stillen und überlegen zusammen, wie wir gemeinsam zum Ziel kommen.

Wir stärken die Kinder in ihrer Verantwortung und Eigenverantwortung und ermuntern sie, diese Verantwortung aktiv zu übernehmen.

Auch die Eltern, Großeltern, Verwandte werden angeregt sich in unsere Einrichtung aktiv mit ihren Interessen, Stärken, Können einzubringen, um so eine große Angebotspalette zu erhalten.

5.1. Basiskompetenzen



Basiskompetenzen beschreiben grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt zu lernen. (vgl. BEP, S. 55)

Zu den **personalen Kompetenzen** zählen:

- Selbstwahrnehmung
- Motivation
- Denkfähigkeit
- Physische Kompetenzen des Kindes

Unter **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext** versteht man, dass ein Kind in der Lage ist:

- zu kommunizieren
- gute Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen zu gestalten
- sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen
- mit anderen zusammen zu spielen und zu arbeiten

- Konflikte konstruktiv zu lösen
- Werthaltungen gegenüber Personen und Sachen zu entwickeln
- offen und respektvoll mit anderen umzugehen
- Verantwortung für sein eigenes Handeln und gegenüber anderen Menschen zu übernehmen
- seine Umgebung aktiv mitzugestalten

Lernmethodische Kompetenz meint das „Lernen, wie man lernt“. Das heißt, Kinder erwerben Fähigkeiten um sich Wissen anzueignen, Problemlösungen im Alltag zu finden und anzuwenden. Der Prozess der Selbststeuerung ist dabei von besonderer Bedeutung.

Resilienz: Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

sind die Grundlagen für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. (vgl. BEP, S. 81) Basiskompetenzen sind wichtige Lerninhalte, die auf vielfältige Weise erworben werden und in vielen Zusammenhängen und Alltagssituationen geübt werden müssen. Der Erwerb der Basiskompetenzen steht im Fokus pädagogischen Planens und Handelns. An den beschriebenen Bildungsbereichen orientiert sich die konkrete Arbeit mit dem Kind.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Der Waldkindergarten ist als Einrichtung der Lebenshilfe Erlangen weltanschaulich unabhängig. In unserem Waldkindergarten vermitteln wir durch unsere tiefe Verbundenheit mit der Natur, jeden Tag, jede Stunde die Achtung und Wertschätzung allen Lebens. Dies erweckt in den Kindern eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens. So sehnen sie beispielsweise im Herbst den ersten Schnee herbei und freuen sich im Frühling über erst Rinnsale und erste Blumen.

Im Erleben der Vielfalt der Natur entsteht das Gefühl der Geborgenheit und des Vertrauens in das Leben. Sie erleben die Unmittelbarkeit ihres Tuns und lernen so, die Verantwortung für ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Im Wald kommt es nicht darauf an, welches Spielzeug ein Kind besitzt, sondern was es in die Gemeinschaft, in Projekte einbringen kann. Kinder sehen sehr schnell, dass jeder Mensch Stärken hat. In der Zusammenarbeit werden diese Stärken geschätzt, so entsteht Toleranz, denn jeder trägt etwas zum Gelingen bei. Alltag im Wald geht nur gemeinsam, daraus ergeben sich Werte wie Hilfsbereitschaft, annehmen können, Mitgefühl, Einfühlungsvermögen, Teambereitschaft.

Religiöse Feste gehören zum Jahreslauf, zu unserem Kulturkreis. Wir bereiten sie zusammen mit den Kindern vor, feiern sie häufig mit den Eltern zusammen und sprechen im Waldkindergarten über die Hintergründe und Geschichten. Danken, wie etwa für Essen und Trinken, gehört zum Alltag. Wir sprechen vor jedem gemeinsamen Essen einen Dank.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Damit wir die Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen können, ist es uns wichtig, eine gute, offene, tragfähige, respektvolle Beziehung zwischen Kindern und Team aufzubauen.

Hier hilft der Aufenthalt in der Natur sehr. Das Spiel im Freien begeistert die Kinder so sehr, dass Schüchternheit und Ängste in den Hintergrund treten und die Kinder offen, neugierig und ungezwungen auf andere zugehen.

In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder aufeinander. Hierbei müssen Kinder immer wieder – zu Gunsten anderer – ihre Wünsche und Bedürfnisse zurückstecken. Manchmal fällt ihnen dies noch schwer und es entstehen Gefühle, wie Frustration, Wut und Verzweiflung. Mit Hilfe von Erwachsenen oder anderen Kindern lernen Kinder, ihre Gefühle auszudrücken und mit ihnen umzugehen.

Aber nicht nur negative Gefühle können im Wald erlebt und geäußert werden. Auch Freude, Übermut hat im Wald seinen Platz und kann ungehindert ausgedrückt werden, denn hier stört es niemanden.

Der Aufenthalt im Wald fordert von Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. Sie müssen beim Spazieren gehen aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen einigen, auch mal verlieren, sich helfen und unterstützen, und aufeinander achten. In der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, die ein einzelnes Kind nicht alleine stemmen könne. Durch Teamarbeit erleben Kinder, wie es ist, ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Jeder nimmt automatisch, nach seinen Stärken einen Platz ein. So ist die eine der Organisator, der nächste der Baumeister usw.

Natürlich kommt es in einer Gruppe auch immer wieder zu Konflikten. In der Regel sind Kinder fähig, diese meist im Alleingang und verbal miteinander zu lösen. Braucht es doch die Unterstützung durch einen Erwachsenen, geschieht dies durch Zuhören und miteinander reden. Die Kinder werden ermuntert, eigene Gefühle zu beschreiben, eigene Bedürfnisse auszudrücken und auch die Gefühle und Bedürfnisse anderer zu hören und anzuerkennen.

5.2.3 Sprache und Literacy

Das Erlernen der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umwelt in Kontakt zu treten. Durch die spielzeugfreie Umgebung im Wald sind die Kinder wesentlich mehr im Spiel aufeinander angewiesen. Dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit zu kommunizieren stark ausbauen.

Deutlich ist auch, dass Sprechfreude und Bewegung miteinander zusammenhängen. Beim Spazieren gehen werden Pläne geschmiedet, Geheimnisse ausgetauscht oder Gespieltes erörtert. Entdeckungen werden kommentiert, es werden Geschehnisse von zu Hause erzählt, Geschichten werden wiederholt oder weiterentwickelt. so erweitern sich Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken.

Im sprachintensiven Rollenspiel werden die Fähigkeiten dann eingesetzt und erweitert.

Natürlich gibt es auch im Wald Lieder, Fingerspiele, Geschichten und Bilderbücher. All dies wird sehr intensiv und gerne genutzt. Gerne spielen Kinder Erzählungen nach oder nutzen den Spaziergang zum lauten Singen.

Auch Buchstaben sind im Wald gegenwärtig, nicht nur in Bilderbüchern. Auf Spaziergängen durch die Ortschaft entdecken sie Buchstaben, wir schreiben zusammen den Essensplan etc.

5.2.4 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

Der Wald ist eine ideale vorbereitete Umgebung für Kinder um Naturwissenschaften zu erfahren. Das Bewegen auf unebenem Gelände prägt sich in das Körperschema ein und schafft die Grundlage für räumliche Orientierung. Kinder erfahren die Beschaffenheit von Steinen, Sand, Holz, Zapfen und Wasser, im Spiel. Materialkunde als Basis jeder Naturwissenschaft wird im Freispiel in der Natur erfahren.

Messen, Sortieren, Vergleichen, Kategorisieren sei es im Freispiel, oder in gezielten Angeboten, vertieft diese Erfahrung.

Naturwissenschaften und Technik: Veränderungen der Natur im Jahreskreis werden unmittelbar beobachtet. Das Wetter wird erfahren, verschiedene Aggregat-Zustände beobachtet. Daraus ergeben sich Gespräche und Fragen, welche auch als Projektthemen aufgegriffen werden. Physikalische Gesetze begleiten Kinder im Spiel in der Natur. Sei es die Schwerkraft, das Hebelgesetz, optische Phänomene, oder Akustik. Eigene Erfahrung und Beobachtung schafft den persönlichen Bezug zu Naturwissenschaft und Technik.

In Bauprojekten wird dieses Wissen vertieft und in die Praxis umgesetzt. Dem Biologischen Kreislauf von Reproduktion, Wachstum und Vergehen begegnen Kinder im Wald auf vielfältige Weise. So verarbeiten Kinder die großen Lebensthemen mit jedem Käfer der am Weg liegt, mit jeder Blume, die vertrocknet ist, mit den Bienen die bestäuben, Stück für Stück im Alltag.

5.2.5 Umwelt – Nachhaltigkeit

Im Spiel in der Natur werden alle Sinne angesprochen. Vielfältige Naturgeräusche in einem Frühlingwald bis hin zur Stille, wenn es schneit, Wärme, Kälte und verschiedene Düfte bereichern das Spiel der Kinder. Sie erleben der Umwelt unmittelbar und sich als einen Teil des Ganzen. Dies schafft ein Gefühl von Geborgenheit.

Der Rhythmus der Natur wird beobachtet. Der so erlebte Rahmen gibt Sicherheit und Vertrauen in das Leben. Bei der Beobachtung der Vögel beim Bau eines Nestes, anschließendes Brüten, dem Füttern bis zum den ersten Flugversuchen der jungen Vögel sind Kinder Beobachter von familiären Zusammenhängen und elterlicher Fürsorge. Die Zusammenhänge in der Natur wie zum Beispiel von Tieren auf Nahrungssuche und Angst vor Fressfeinden lässt für Kinder Sinn- und Sachzusammenhänge für biologische Gesetzmäßigkeiten erkennen.

Durch die Nähe zur Natur entsteht Empathie mit allen "Mitwesen". Egal, ob Pflanze oder Tier. Umweltschutz ist eine logische Konsequenz aus dem täglichen Erleben. Aus der Beobachtung von Verrottung alles Natürlichen im direkten Vergleich von Müll in der Naturlandschaft, entsteht der Gedanke von Recycling fast automatisch in den Kinderköpfen. Was als Erziehung zum Umweltschutz bezeichnet wird, ist Kindern im Waldkindergarten ein dringendes Bedürfnis. Andererseits erleben die Kinder auch wie sich ihre Anwesenheit im Wald auf das Ökosystem auswirkt. Ein besonders moosreicher Platz verändert sich schnell, wenn die Kinder dort häufig spielen. Kritisches Hinterfragen des eigenen Handelns und planen von umweltverträglichen Alternativen entsteht im Alltag in der Natur.

5.2.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur mit ihrem reichhaltigen Angebot an Formen, Farben, Materialien und Raum bietet das ideale Umfeld für Kinder ihre Gestaltungsmöglichkeiten zu entdecken. Naturmaterialien haben einen großen Aufforderungscharakter zum kreativen und phantasievollen Spiel. Sie sind beliebig einsetzbar, ein Stock kann Angel, Flugzeug oder Wal sein. Naturmaterialien besitzen eine natürliche Ästhetik, die Kinder sehr anspricht.

Kinder besitzen die Fähigkeit, die Schönheit der Natur zu erkennen und diese für ihr Spiel zu nutzen. Sie entdecken Formen, differenzieren Farben, interpretieren Gegenstände. Je feiner die Wahrnehmung wird, desto komplizierter und ausgefeilter die Bauten und das Spielgeschehen.

Dabei erfahren und erkennen die Kinder, dass, je größer das Projekt, mehr „Arbeitskraft“ nötig ist und vieles nur in der Gemeinschaft umzusetzen ist.

Meist sind diese Bauwerke oder Kunstwerke sehr kurzlebig. Die Kinder sind Gestalter, Benutzer und auch Zerstörer. Das Material ist nicht zweckgebunden, sondern kann alles sein. Für die Kinder steht das kreative Tun im Vordergrund, nicht das Werk.

Ungewöhnliche Materialien, wie Eis, Schnee oder Matsch bieten hier zusätzliche Erfahrungen.

Meist braucht es nicht viel Anregung von Seiten der Erwachsenen. Doch werden neue Gestaltungsmaterialien meist mit Begeisterung angenommen. Durch vorsichtiges Nachfragen wird Neues aktiv integriert. Natürlich gibt es auch geleitete Beschäftigungen mit Bastelmaterial, etwa zum Laternenbasteln oder Geschenke für die Eltern zu Weihnachten. Stets wird jedoch darauf geachtet, dass das angebotene Material weitgehend nachhaltig ist.

Wir besuchen mit den Kindern ortsansässige Künstler und Museen in Nürnberg und Umgebung, um neue kreative Anreize zu setzen.

Musik:

Musikalische Erziehung wird bei uns im Waldkindergarten auf vielfältige Arten praktiziert. So gibt es geleitete Angebote vor oder nach dem Erzählkreis, bei denen bekannte und neue Lieder und Kreisspiele angeboten werden. Häufig singen wir spontan beim Wandern, hier macht die Bewegung Lust auf musikalische Begleitung.

Viel Freude bereitet es den Kindern auch, im Freispiel miteinander musikalisch kreativ zu werden. Etwa gemeinsames Trommeln auf den Töpfen oder spielen auf unseren selbstgemachten Musikinstrumenten. Aber auch die eigene Stimme ist gut für kreative Experimente. Wie klingt sie laut und leise, hoch und tief.

Durch dieses kreative Ausprobieren erleben Kinder ihren Spaß am musikalischen Geschehen, verinnerlichen, durch wiederkehrende Lieder, z.B. bei Festen und jahreszeitlichen Geschehen, erweitern die Kinder ihr Repertoire.

Die natürliche Umgebung im Wald bietet den Kindern immer wieder die Möglichkeit unterschiedliche Geräusche und Klänge wahrzunehmen. Sei es den Gesang der Vögel oder das Knirschen der eigenen Stiefel auf frisch gefallenem Schnee. Dieses aufmerksame Wahrnehmen ermöglicht es den Kindern vielfältige Erfahrung zu sammeln.

5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Durch Bewegung erwerben sie Wissen über sich und ihre Umwelt. Durch Bewegung begreifen sie ihr Umfeld, wirken auf ihr Umfeld ein. Sie sammeln Kenntnisse über ihren Körper, ihre Fähigkeiten und über ihre Gefühle.

Gemachte Erfahrungen können im Zusammenhang mit Bewegung im Gehirn besser verankert und verarbeitet werden. Bewegung fördert also die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Gerade in den Jahren vor der Schule ist Bewegung unverzichtbar, um eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten, der natürlichen Bewegungsfreude der Kinder Raum zu geben, motorische Fähigkeiten zu stärken und somit das Wohlbefinden zu fördern.

Der Wald bietet vielfältige Bewegungserfahrung. Mit seinen verschiedenen Untergründen, seinen schiefen Ebenen, Stämmen zum Balancieren, Bäumen zum Klettern, Pfützen zum Überspringen lädt er die Kinder zu ständiger Bewegung ein. Sie erfahren sich und ihre Fähigkeiten unmittelbar, erfahren die Freude, wenn sie ihre Fähigkeiten steigern, überwinden Angst und bauen so ihr Selbstbild positiv auf. Die Herausforderungen sind immer da und bieten so den Kindern die Möglichkeit, andere zu beobachten, sich auszuprobieren, selbst zu entscheiden, wann sie sich etwas zutrauen und die Herausforderung annehmen.

5.2.8 Lebenspraxis

Ein Kindergarten im Wald stellt vielfältige Anforderungen. Sei es, dass der geplante Spaziergang wegen Sturm nicht stattfinden kann, der Regen durch die vielen Schichten Kleidung dringt, es nach Wochen Trockenheit endlich wieder regnet oder die Sonne nach einem dunklen Vormittag die Wolken aufreißt, die Natur ist größer als wir. Dies zu akzeptieren und mit dem was ist umzugehen, das Beste aus der aktuellen Situation zu machen, dies versuchen wir den Kindern zu vermitteln.

Gleichzeitig fordert das Leben draußen ein hohes Maß an Flexibilität. Wenn es stürmt, können wir nicht im Wald bleiben und müssen den Schutzraum aufsuchen, auch wenn wir vorhatten Geburtstag zu feiern oder ein neues Ast Haus zu bauen. Mit Leichtigkeit umzudenken, neue Möglichkeiten zu finden, die trotzdem Spaß machen ist eine ständige Herausforderung.

Nicht nur die Kinder sind hier gefordert, auch von Erziehern und Eltern verlangt hier die Natur Anpassung, Flexibilität, Pragmatismus und Liebe zum Beruf.

In der Natur ist vieles nur als Gemeinschaft umzusetzen. Hier erkennen die Kinder sehr schnell, dass Kompromisse gefunden werden müssen, dass jeder Stärke besitzt und auch, dass jeder wichtig ist.

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Bei dieser Zusammenarbeit stehen die Entwicklung des Kindes und sein Wohlbefinden an erster Stelle.

Eltern und Kindergarten begegnen sich als Partner. Wobei wir als Kindergarten anerkennen, dass Eltern ihre Kinder am besten kennen. Wir achten die Elternkompetenz und begegnen Eltern und sonstigen Bezugspersonen offen und wertfrei.

Eltern nehmen aktiv am Entwicklungsprozess ihrer Kinder im Waldkindergarten teil und wirken daran mit.

Durch jährliche Entwicklungsgespräche wissen die Eltern um den Entwicklungsstand ihrer Kinder, nehmen Kenntnis von Schwierigkeiten, Freundschaften, Kompetenzen, Vorlieben und Abneigungen. Team und Eltern erarbeiten zusammen Strategien, um die Kinder zu unterstützen. Im Allgemeinen werden diese jährlichen Gespräche durch intensive Tür- und Angelgespräche intensiviert. Bei Bedarf können mehrere Gespräche stattfinden oder Kolleginnen von der Frühförderung mit einbezogen werden.

Durch Wochenrückblicke, Aushänge und Elternbriefe machen wir unsere Arbeit transparent und für die Eltern überschaubar.

Die Eltern haben die Möglichkeit sich durch die Arbeit im Elternbeirat mit in den Kindergarten einzubringen. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für die Belange der Eltern und kompetenter Partner für Leitung und Team. Er vertritt die Interessen der Eltern, bietet Hilfe und Unterstützung bei Festen und deren Organisation.

Unser Elternbeirat besteht im Moment aus vier Personen, zwei Elternvertretern und zwei Stellvertretende. Bei Vorbereitungen zu Festen ist der Elternbeirat sehr aktiv und animiert die Eltern, hier ebenfalls zu unterstützen. Außerdem beteiligt sich der Elternbeirat am jährlichen Adventsbasar der Marktgemeinde Eckental in Eschenau.

Eltern können ihre Kompetenzen und Berufe den Kindern vorstellen und so aktiv an der Vielfalt der Angebote mitarbeiten.

Wir laden die Eltern ein, bei uns im Kindergarten zu hospitieren um so einen tieferen Einblick in die Welt ihres Kindes zu erhalten.

6.2. Kooperationen mit anderen Einrichtungen

6.2.1 Zusammenarbeit mit der Frühförderung und Beratung

Wir arbeiten eng mit der Frühförderung der Lebenshilfe Erlangen e. V. in Eschenau zusammen. Dort finden wir Unterstützung in allen Bereichen der Therapie, sowie Unterstützung bei personellen Engpässen. Außerdem nutzen wir die Räume der Frühförderung als Büro, zur Teambesprechung und für Elternabende. Auch Bedarfsgruppen finden teilweise in der Frühförderung statt.

6.2.2 Kooperation mit der Grundschule

Wir pflegen den Kontakt mit der Grundschule in Eckenhaid und gestalten aktiv gemeinsam die Übergänge der Vorschulkinder, z.B. in Form von Kooperationstreffen.

6.2.3 Öffnung nach außen

Zum SC Eckenhaid ist unser Kontakt sehr intensiv. Bei Sturm können wir im Sportheim die Umkleiden benutzen. Auch bei Festen erfahren wir hier intensive Unterstützung, so können wir z. B. Biertischgarnituren für Feste ausleihen.

Mit der Gemeindeverwaltung und dem Bauhof der Marktgemeinde haben wir intensiven Kontakt. Hier bekommen wir sehr viel Unterstützung.

In dem Ortsteil Eckenhaid gibt es einen Dorfladen, der von einer Nachbarschaftsinitiative geleitet wird. Auch hier ist unser Kontakt intensiv. Wir gehen dort im Sommer ab und zu Eis essen, kaufen dort für Feste ein, werden zum Dorfladenfest eingeladen und zum Besuch des Nikolaus.

Wir sind gut vernetzt mit den Waldkindergärten in unserer Region. In regelmäßigen Abständen finden Regionaltreffen der Waldkindergärten in der Region statt.

Ebenfalls engen Kontakt haben wir zum Landesverband für Natur- und Waldpädagogik in Bayern. Vor allem bei rechtlichen Fragen erhalten wir hier Unterstützung. Außerdem bietet dieser Landesverband einmal im Jahr ein Jahrestreffen, das wir gerne besuchen. Dort finden spezifische Tagesfortbildungen und viele Gespräche unter Gleichgesinnten statt.

6.3 Vereinbarung zum Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (Kinderschutz)

„Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, gehört zu den Pflichtenaufgaben jeder Kindertageseinrichtung. Fast jedes Kind in Deutschland besucht eine solche Einrichtung, eine stetig wachsende Zahl von Kindern bereits in den ersten drei Lebensjahren. Die dort tätigen frühpädagogischen Fachkräfte erleben die Kinder viele Stunden lang an den meisten Tagen im Jahr. Sie haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern, mit denen sie eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen. Daher sind sie gut geeignet, frühzeitig Anzeichen einer Gefährdung zu erkennen, das Gespräch mit den Eltern zu suchen und notwendige und geeignete Hilfe anzubieten oder zu vermitteln.“²

Die am 01.12.2009 in Kraft getretene EU-Grundrechtecharta enthält im Artikel 24 ausdrücklich Kinderrechte. Dort heißt es,

(1) Kinder haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Sie können frei ihre Meinung äußern. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie betreffen, in einer ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt.

(2) Für die Kinder betreffenden Maßnahmen öffentlicher oder privater Einrichtungen muss das Wohl des Kindes eine vorrangige Erwägung sein. (3) Jedes Kind hat Anspruch auf regelmäßige persönliche Beziehungen und direkte Kontakte zu beiden Elternteilen, es sei denn dies steht seinem Wohl entgegen.

Das Team ist geschult und kennt das Ablaufschema bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung. Mit dem Kreisjugendamt Erlangen-Höchststadt ist der Kontakt über die Benennung einer „Insofern erfahrene Fachkraft“ gewährleistet.

² KiTa Fachtexte von Jörg Maywald

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Wir sind eine junge Einrichtung. Wir stehen noch ganz am Anfang. In den ersten anderthalb Jahren unseres Bestehens waren der Aufbau der Gruppe, der Tages- und Wochenstrukturen, der (Büro-)Organisation und grundlegender, pädagogischer Richtlinien im Vordergrund.

Noch ist auch hier vieles im Wandel, wird immer wieder neu überdacht. Mit Erstellen dieser Konzeption ist eine Basis geschaffen, um weiter zu arbeiten. Wir lassen uns hierbei durch ein Teamcoaching begleiten.

Im Rahmen dieser Qualitätsbegleitung wird die Konzeption mit dem Team überarbeitet, gemeinsame pädagogische Grundlagen geklärt und ein Qualitätshandbuch (Kindergarten A - Z) erarbeitet.

In den Prozess der Konzeptionsfortschreibung werden an geeigneter Stelle die Kinder und Eltern in Form von Befragungen mit einbezogen. Kinder- und Elternbefragungen werden im Waldkindergarten regelmäßig durchgeführt.

7.2. Qualitätsmanagement und kontinuierliche Verbesserung

Wichtige wiederkehrende Organisationsprozesse sind im Qualitätsmanagement (QM) festgehalten. Das Qualitätsmanagement unterstützt durch die Evaluation der Prozesse sowie der Erhebung der Mitarbeiter- und Kundenzufriedenheit im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses.

Eckenhaid, August 2022